

## Sozialraum I

# Die Brücke ins Quartier schlagen



**S**eit den achtziger Jahren engagiert sich die Evangelische Stiftung Alsterdorf (ESA) für die Auflösung von Sonderwelten in der Eingliederungshilfe. Noch vor 35 Jahren lebten Menschen mit Handicap in einer umzäunten Sonderwelt in Alsterdorf mit Schlafsälen, Großküche und Anstaltskrankenhaus. Heute wohnen sie in eigenen Wohnungen oder WGs mitten in Hamburg. Die ESA hat ihre zentralen stationären Heimstrukturen vollständig aufgelöst und stadtteilintegrierte und sozialräumliche Angebote aufgebaut.

Auf ihrem Weg der Dezentralisierung und Deinstitutionalisierung stellte sich die ESA immer wieder neu der dringlichen Fragen: Wie können Menschen mit Behinderung sich gut versorgen? Wie kann ein gutes Zusammenleben aller Menschen im Quartier gelingen? Wie lässt sich Inklusion gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, der lokalen Wirtschaft, den Sozialdienstleistern und öffentlicher Verwaltung umsetzen?

Es galt, sowohl die passenden sozialen, politischen und rechtlichen Strukturen zu entwickeln als auch die ambulante Praxis in den Wohnquartieren aufzubauen. Das Ziel war klar: Die soziale Teilhabe für Menschen mit Be-

hinderung sollte deutlich erweitert werden. Hierfür baute die ESA ambulante Assistenzstrukturen auf und schuf neue Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb von Werkstätten. Die Hamburgische Sozialbehörde, Leistungsträger der Eingliederungshilfe und die ESA vereinbarten 2005, diesen Prozess mit dem Aufbau von regionalen Treffpunkten zu begleiten. Diese Treffpunkte dienen bis heute als Brücken ins Quartier. Menschen mit und ohne Handicap finden dort offene Orte der Begegnung. Sechs Jahre nach der Gründung attestierte die Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaften in einem Gutachten die Bedeutung der Treffpunkte als wichtige Orte der „Begegnung und Vernetzung“.

Die Verhandlungen zu den neuen Leistungsvereinbarungen zwischen ESA und Hamburgischer Sozialbehörde 2010 lösten eine weitere Dynamik aus: Mit dem Ziel, sozialräumliches Potenzial besser nutzen zu können, vereinbarten sie einen ‚Sozialraumzuschlag‘ auf alle erbrachten Leistungen der Eingliederungshilfe. Die ESA entschied sich, den Weg in die Stadtteile konsequent fortzusetzen und startete mit dem Zuschlag das stiftungsübergreifende Quartierprojekt Q8. Seit Anfang 2011 sucht Q8 nach Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen: Demographischer Wandel und Fachkräftemangel und zugleich immer mehr Menschen, die aufgrund von Alter, Krankheit, Pflege- oder Assistenzbedürftigkeit Hilfen brauchen: Wie kann das Soziale neu organisiert werden?

Mit Q8 ging der Blick weit über die bisherige

Zielgruppe hinaus. Das Quartier mit allen Menschen – mit und ohne Handicap – rückte als zentrale Steuerungs- und Handlungsebene in den Mittelpunkt: Um die Perspektiven der Quartierentwicklung und der Inklusion zu einem strategischen sozialräumlichen Handlungs- und entwicklungsansatz zu verbinden, knüpft Q8 am Fachkonzept Sozialraumentwicklung von Wolfgang Hinte an. Ziel ist es, Lebenswelten so zu gestalten, dass Menschen mit Unterstützungs-

bedarf möglichst selbstständig und selbstbestimmt im Stadtteil leben können. Dabei gilt es, Nachbarschaft und die Quartierressourcen von Anfang an als grundlegenden Bestandteil von neuen Unterstützungsformen in den Blick zu nehmen, nicht als bloße Erweiterung zur professionellen Leistung.

Mit Q8 entwickelte die ESA in mehreren Quartieren in Hamburg und Schleswig-Holstein das Format von Intermediären, die dazu beitragen, das Soziale neu zu organisieren. In jedem Q8-Quartier engagiert sich eine Intermediärin oder ein Intermediär, macht dort Entwicklungspotenziale sichtbar und unterstützt die Akteure vor Ort, neue Netzwerke aufzubauen. Sie analysieren dabei: Wie sieht die soziale Infrastruktur aus? Wo gibt es nachbarschaftliches Engagement? Wie arbeiten die sozialen Dienstleistenden zusammen? Welche Unterstützung brauchen die Bewohnerinnen und Bewohner? Wo gibt es Lücken im System?

## Quartiersarbeit refinanziert

Ausgehend von dieser Quartiersanalyse bringen die Q8-Intermediäre die Bewohnerinnen und Bewohner, Unternehmen, Institutionen und öffentliche Verwaltung zusammen. Dabei achten sie auf den Gewinn aller Akteure und stärken vorhandene Aktivitäten im Sozialraum, initiieren neue quartiersbezogene Strukturen und stoßen Inklusionsprozesse an.

Seit dem Jahr 2014 arbeitet die ESA in der Eingliederungshilfe auf Basis eines Trägerbudgets, vereinbart mit der Hamburgischen Sozialbehörde. Dieses ermöglicht die fortgesetzte Finanzierung der sozialräumlichen Arbeiten. Die Q8-Intermediäre werden heute weitgehend aus Mitteln der Eingliederungshilfe finanziert und mit Projektgeldern, wie den Mitteln der Nordmetall-Stiftung, unterstützt.

Für die Zukunft stellt sich die Frage, wie Quartierentwicklung amts- und fachübergreifend organisiert und finanziert werden kann, damit sie systematisch die sozialgesetzliche Versäulung überwinden, den Blick für unterschiedliche Zielgruppen weiten und so neue Lösungen entwickeln kann. ■

## Die Autoren



Armin Oertel und Karen Haubenreisser leiten Q8-Sozialraumentwicklung bei der Evangelischen Stiftung Alsterdorf  
► [info@q-acht.net](mailto:info@q-acht.net)

## @ MEHR INFORMATIONEN

► [www.q-acht.net](http://www.q-acht.net)

Hinte, Wolfgang: Sozialraumorientierung – Was ist das eigentlich?

► [www.tinyurl.com/z3yuf75](http://www.tinyurl.com/z3yuf75)